An Dr. A. Stahr.

Paris, 7. Octbr. 1855.

Ich bin nicht nachlässig, liebster Freund, aber sehr krank, und konnte Ihnen erst heute die beifolgenden Bücher besorgen.

Die Allemagne, die Lutèce und die Poëmes et Légendes bitte ich Sie als ein hommage respectueux de l'auteur zu empfangen, und sie mögen in Ihrer Bibliothek als Curiosität prangen.

Den zerrissenen ersten Theil des Salons, so wie auch die Revue des Deux Mondes bitte ich jedoch, sobald Sie dieselben nicht mehr bedürfen, mir zurückzusenden.

Ich habe dem Herrn Taillandier Ihre Adresse gegeben, der unserer hochgeehrten und geliebten Freundin seine Aufwartung machen wollte. Ich schmachte nach Ihrem Kommen um so mehr, als ich nichts mehr zu lesen habe!

Ich bin krank wie ein Hund, und kämpfe gegen Schmerz und Tod wie eine Katze; Katzen sollen leider ein sehr zähes Leben haben.

Ihr Freund

Heinrich Heine*).

---

*) Dr. Stahr commentirt obiges Billet Heine's selbst, welches er bei seinem letzten Besuch in Paris erhielt, mit folgenden Worten: Heine klagte über den gänzlichen Mangel an deutschen Büchern und fragte, ob wir nichts mitgebracht, und ob nicht wenigstens Fanny Lewald ihren letzten großen Roman, die „Wandlungen", bei sich habe, von dem er so viel gehört und den er sich nicht habe verschaffen können.

Ich versprach, ihm das letztere Buch, an dem ihm viel gelegen zu sein schien, zu verschaffen, da es sich im Besitze eines unserer Freunde befand, und auch die Verfasserin von seinem wiederholt ausgesprochenen Wunsche, sie wiederzusehen, zu unterrichten, da sie ohne genaueren Bericht über sein Befinden mich nicht habe begleiten

wollen. Er bat dringend, sie bald zu ihm zu führen, da wir ihm immer willkommen seien. „Sie thun ein gutes Werk, wenn Sie mir beide ein paar Stunden zuwenden, selbst wenn es mir schadet. Ein Genuß ist mir's immer, und Verkürzung meines Daseins durch Genuß ist ja geradezu ein Glück in meinem Falle."

Wenige Tage darauf erhielt ich einen Brief von seiner Hand, mit Bleistift geschrieben. Ich hatte gewünscht, seine ins Französische übersetzten Sachen zu sehen; er sandte sie mir mit als Geburtstags-Geschenk mit obigen Worten.